

und die CSU, hatten 1983 735 000 bzw. 183000 Mitglieder, die mitregierende FDP sogar nur 71 000.<sup>36</sup> Das waren zusammen 2,3 Prozent der Wahlberechtigten in der BRD. Die angeblich nach außen völlig abgeschirmte, auf nur beschränkten Zugang bedachte „Kaderpartei“, die SED, zählte 1986 2 304121 Mitglieder und Kandidaten.<sup>37</sup> Das sind rund 19 Prozent der wahlberechtigten Bürger der DDR. Die schlichte Wahrheit ist also, daß diese Partei allein schon mit ihrer Mitgliederzahl mehr als ein Sechstel aller Wähler vertritt. In allen an der Regierung der DDR beteiligten fünf Parteien waren 1986 rund 22 Prozent der Wähler organisiert.

Das Gerede vom „offenen Haus“ und von der verschlossenen „Kaderpartei“ ist gezielte psychologische Manipulation. Was kann eigentlich schlecht sein an einer politischen Partei der Arbeiterklasse, die Wert und Gewicht darauf legt, daß sich in ihren Reihen die besten und bewährtesten, die konsequentesten und fortgeschrittensten Vertreter dieser Klasse vereinigen (darunter allein rund 870000 Produktionsarbeiter)? Was kann schlecht daran sein, daß in einem sozialistischen Staat mehr als 2 Millionen Werktätige Mitglieder der Arbeiterpartei sind? Und was ist dann natürlicher, als daß diese Partei, die politisch und sozial die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung repräsentiert, auch in den gewählten Volksvertretungen die Mehrheit der Abgeordneten und in der Regierung die Mehrheit der Minister stellt? Warum wird sorgfältig verschwiegen, daß gerade diese Partei größten Wert auf die enge Verbindung und ein sich ständig festigendes Vertrauensverhältnis zu den parteilosen Massen, zu allen sozialen Klassen und Schichten und politisch organisierten Kräften legt und keinen wichtigen Schritt ihrer Politik geht, ohne sich mit den Massen zu beraten?

Die „Argumente“ gegen die SED und ihre Führungsrolle stehen auf schwachen Füßen, und deren Autoren ahnen das auch. Sie brauchen aber diese Fälschung zur Pflege und zur Verbreitung der altbekannten Unwahrheit, wonach die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse im politischen System des Sozialismus - die von keinem Marxisten bestritten wird - die „Wurzel allen Übels“ sei und den „totalitären“ Charakter dieses Systems und seines Staates begründe. Nicht einmal die Tatsache, daß die SED ihre Mehrheit nicht dazu benutzt, die befreundeten Parteien und Massenorganisationen in den Volksvertretungen und ihren Räten zu majorisieren (was für jede bürgerliche Partei unter ähnlichen Mehrheitsverhältnissen selbstverständlich wäre), sondern alle Probleme gemeinsam mit ihnen löst und klärt, regt die „DDRologen“ zum Nachdenken an.

Die Gleichung geht an keiner Stelle auf: Die SED gebraucht ihre Mehrheit nicht, um Minderheiten auszuschalten, sondern bezieht diese in die gesellschaftliche und staatliche Verantwortung, auch in die Regierungsverantwortung, ein. Was ist daran „totalitär“? Die Herrschaft der Mehrheit, die ver-

**36** Vgl. *Das politische System der BRD*, Berlin 1985, S. 384.

**37** Vgl. *XI. Parteitag der SED. Bericht ...*, a.a.O., S.84.